

schale durchbrochen werden konnte, andere gelangten durch Sprengung der Hülle zur Entwicklung, doch blieben Fühler, Füsse und Flügel in der Umhüllung stecken, eine vollständige Entwicklung kam nicht zu Stande. Ich schrieb das der fehlenden Feuchtigkeit zu und versuchte den Tau künstlich nachzuahmen, indem ich bei der nächsten Zucht alle meine Pfleglinge früh morgens mit Wasser besprengte, seither habe ich über ähnliche Verluste nicht mehr zu klagen gehabt. Die Psychen sind trotz unscheinbaren Kleides Kinder der Sonne und müssen bei der Zucht auch als solche behandelt werden. Bei möglichst freier Luft, der Sonne ausgesetzt, mit weichem Wasser besprengt, gedeihen bei passender Fütterung die Thiere recht gut und ist die Zucht stets lohnend. Die vorstehend genannten Arten sind ziemlich polyphag und lassen sich daher leicht erhalten. Die jungen erst geschlüpften Räupecchen habe ich im ersten Sommer immer mit *Lonicera tartarica* gefüttert; dabei haben sich dieselben recht wohl befunden. *Villosella* zieht *Vaccinium vitis idaea*, *Graslinella* die gemeine *Erica* andern Futterpflanzen vor, doch lassen sich beide eine Zeit lang mit Gräsern, letztere auch mit den Samenkapseln von *Widerthon*, *Polytrichum commune* ziehen. Mit den Futterresten wird der Sack bekleidet, und tritt daher um so weniger aus seiner Umkleidung hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Der Oeninger Stinkschiefer und seine Insektenreste

von Edmund Schöberlin.

Das weltbekannte Oeninger Becken mit seinem immensen Reichthum an Versteinerungen scheint ursprünglich von einem grossen Süsswassersee eingenommen gewesen zu sein, der von einer plötzlichen Kraft in Bewegung gesetzt, das ganze ringsum liegende Land überfluthet und alle vorhandenen Lebewesen in Schlamm gebettet hat. Blitzschnell, vielleicht unter den Folgen einer Eruption muss die Katastrophe eingetreten sein, nur dadurch wird es erklärlich, dass der heutige Fundplatz uns wie kaum ein zweiter die ganze Flora und Fauna der damaligen Zeit aufbewahrt hat, und zwar von letzterer auch Thiere, die eben im Fluge begriffen waren (Käfer mit ausgespreizten Flügeldecken und solche und verschiedene Wanzen in Begattung begriffen). Im Jahr 1865 hatte der verdiente schweizerische Forscher Heer schon 844 ihm von Oeningen her bekannte Insektenarten aufgezählt, 1870 kannte Dd. Lindner schon

920; die Zahl der jetzt bekannten Arten berechnet sich auf fast 1100; was uns einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Molassegebietes gewährt. Jedem Paläontologen und Entomologen ist es aufgefallen, dass ein grosses, heute so weit verbreitetes Genus der Coleopteren, *Carabus* in allen Funden früherer Epochen gänzlich fehlt, während sieben *Calosoma*-Arten von Oeningen allein bekannt sind, daselbst *Harpalus*, *Nebria* und *Amara* gefunden werden, demnach scheint *Carabus* ein der neuesten Bildung angehörendes Geschlecht zu sein. Ausser zahlreichen Buprestiden liefert Oeningen eine stattliche Anzahl von Cerambyciden, deren Antennen gliederweise prächtig erhalten sind und mit unsern heutigen Thieren nahe übereinstimmen. Ein *Callidium* mit zwei deutlichen lichtern Streifen, 2 *Clytus* unserer *C. gazella*, und *C. detritus* sehr nahe kommend, Phytociden nur durch breiten Habitus abweichend, mögen hier erwähnt werden. Die Mehrzahl der Käferarten von Oeningen besteht jedoch aus Rüsslern, unter denen wieder *Apion*, *Rhynchites*, *Cleonus* und *Anthribus* am stärksten vertreten sind. Schon damals fanden sich *Ceuthorhynchus* und *Balaninus*, *Bruchus* und *Cionus*; mehr oder weniger den heutigen Formen entsprechend. Aber nicht nur die hartschaligen Käfer waren vorhanden, oder haben sich der Nachwelt überliefert, sondern auch *Telephorus* und *Trichius*, *Malachius*-Arten etc., die heute noch bestimmbar sind. Es finden sich Elateriden, Copriden, ganz das Ebenbild unserer *Copris lunaris*, Histeriden, von *H. cadaverinus* nicht im geringsten abweichend, Staphyliniden, so gut wie *Onthophagus* und *Chrysomela*-Arten. Dass das Klima wesentlich wärmer gewesen sein muss, lässt sich aus dem Vorhandensein von Arten schliessen, die heute nur in Südeuropa mehr vorkommen, wie *Capnodis*, *Brachymerus*, *Zonitis*, *Pentodon*, andere sind gänzlich aus Europa verschwunden und finden sich heute nur im heissen Afrika und theilweise in Südamerika. *Melolonthen* gab es schon damals im Ueberfluss, aus deren Auffindung man die Katastrophe auf den Monat Mai? verlegen wollte, auch *Serica* und *Rhizotrogus* Spez. finden sich vor. Von ganz andern Dimensionen waren aber die damaligen Wasserkäfer, wenigstens die Hydrophiliden, keine aussereuropäische heutige Art erreicht deren Grösse, ebenso sind gewaltige Dytisciden gefunden, gleichzeitig mit *Hydroporus*, *Halipus* und *Ilybius*-Arten, die den Exemplaren der heutigen Schöpfung vollkommen analog sind.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schöberlin Edmund

Artikel/Article: [Der Oeninger Stinkschiefer und seine Insektenreste 42](#)